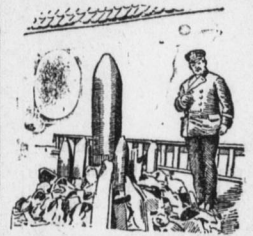


Die russische Weichselbefestigung in der Vorstadt Praga, von wo aus die Russen tagelang Warschau beschoßen.

Grodno.

Wie Kowno, so überrascht auch Grodno durch seine malerische Lage. Die Memel durchschneidet hier eine hügelige Landschaft und bildet ein landschaftlich überaus reizvolles Tal, dessen Ufer etwa 30 Meter hoch und ziemlich steil aufragen. So, im tiefen Flußtal, liegt Grodno auf dem rechten Ufer der Memel ausgebreitet — aber freilich hält die Stadt, wenn man sie betritt, nicht, was der erste Blick auf sie zu versprechen scheint. Denn es ist eine Stadt von Hütten und Kleinhäusern, unter denen sich hier und da, gemauert, alte Paläste und moderne Bauten erheben. Jeder Reisende, der Grodno besucht, wird sofort unter dem Eindruck stehen, in einer echt russischen Stadt zu sein. Denn die weitaus meisten Häuser sind nichts anderes als schwarze Holzstern. Die Verwendung des Holzes beim Hausbau lag allerdings hier auch sehr nahe. Denn das Gouvernament Grodno ist außerordentlich waldbereich; die große Bialowieser Heide und der riesige Grodner Wald sind fast unerschöpfliche Holzquellen.

auf das Getreidegeschäft stützt. Es gibt hier auch wichtige Gewerbetrieben; Lanzen verfertigt Grodno das Gouvernament noch mit Maschinen, Wagen,



Englische und belgische Blindgänger, meist amerikanischer Herkunft.

Seife und Lichtern. Der lebhafteste Verkehr wird dadurch noch begünstigt, daß ganz in der Nähe der Stadt die Mineralquellen von Drusienitz liegen, die jährlich von Tausenden von Badegästen besucht werden.

Wie in allen russischen Städten, so hat sich auch die Bevölkerung von Grodno während der letzten Jahrzehnte außerordentlich vermehrt. Bei der Volkszählung des Jahres 1897 hatte Grodno 47.000 Einwohner; vor dem Krieg wird es etwa 70.000 Einwohner gezählt haben. Man weiß aber, daß die Russen einen großen Teil der Bevölkerung von Grodno nach dem Innern Rußlands abgehoben haben, und besonders die Juden sind zu Tausenden aus der Stadt vertrieben worden. Grodno war übrigens vor dem Kriege die Stadt Rußlands, die verhältnismäßig die stärkste jüdische Bevölkerung hatte: nicht weniger als 77 Prozent waren jüdischen Glaubens. Sie besaßen mehrere Synagogen und etwa 30 Bethäuser in der Stadt, so daß die Zahl der jüdischen Gotteshäuser die der katholischen und orthodoxen Kirchen bei weitem übersteigt. Ein ganzes Viertel ist von mohammedanischen Tataren besetzt, die übrigens in Sotkolla, auf halbem Wege zwischen Grodno und Bialystok, eine eigene größere Ansiedlung haben. Aber was ist Grodno nicht einst gewesen! Es zählt zu den wichtigsten und geschichtlich ältesten Städten des litauischen Landes, mit dessen Hauptstadt Wilna es von je in alter und reger Verbindung gestanden hat.

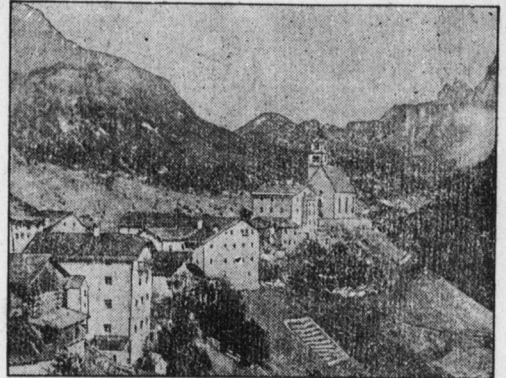
Die Stadt hat nicht immer den heutigen Namen getragen, sondern hieß in alten Zeiten Grodna, und unter diesem Namen wird sie im Jahre 1120 zuerst erwähnt, um von dieser Zeit ab in der Geschichte Polens und Litauens zu den meistgenannten und meistumkämpften Plätzen zu gehören. Die großen Völker- und Geschichtsschicksale haben fast regelmäßig auch Grodno in ihren Be-

reich gezogen; der Mongolenturm von 1241 hat die Stadt beinahe weggeseigt; später sind die Ritter vom Deutschen Orden wiederholt siegreich vor ihren Wällen erschienen und haben die Stadt durch schwere Zerstörungen ihre Unerblichkeit fühlbar lassen. Ihre Blütezeit setzte im 16. Jahrhundert ein, als König Stefan Bathory, wie bereits bemerkt, Grodno zu seiner Residenz erhob, und seit 1675 hat jeder dritte polnische Reichstag hier seine Sitzungen abgehalten. Die Geschichte des polnischen Reiches ist es dann gewesen, die Grodno zu einem blühenden Namen in Polens Geschichte gemacht hat, denn hier ward im Jahre 1793 die zweite Teilung des Königreiches bestätigt, und im Jahre 1795 legte König Stanislaus Poniatowski hier endgültig seine Krone nieder — „finis Poloniae“!

Und so spiegelt sich denn auch in den bemerkswerten Bauten, die das niedere und kümmerliche Häusergewimmel von Grodno übertrug, die Tatsache wider, daß seine Blütezeit dem 16. und 17. Jahrhundert angehört. Die Bernhardenkirche, deren Leidenstationen beachtenswerte Bildhauerwerke sind, ist kurz vor 1600 entstanden, und die Pfarrkirche, die ein gutes Jahrzehnt später erbaut ist, erzählt mit ihrem schweren Barockstil von der Zeit, wo Grodno der Mittelpunkt des Treibens des reichen und lebenslustigen polnischen Adels war.

Husarenstreiche.

Auch der moderne Krieg mit den „unsichtbaren Armeen auf den Leeren Schlachtfeldern“ gibt oft noch Gelegenheit, das trogige Rittertum vergangener Jahrhunderte auf offenerm Schlachtfelde zu zeigen, wenn die Truppe zum Sturm vorgeht oder wenn sie den feindlichen Angriff mit



Vom österreichisch-italienischen Kriegsschauplatz: Die Ortschaft Buchenstein in den Dolomiten.

Soldatenfranzösisch.

Ein Leutnant der deutschen Landwehr erzählt nachfolgendes drohlige Erlebnis: Es war kurz nach dem Fall von

Zwischen Krow, Bug und Weichsel.



„Du, Wladimir, also gefangen! So frei habe ich mich lange nicht gefühlt!“

Seine Sorgen.

Grob: Schon wieder drei Schiffe von den deutschen U-Booten in die Luft gesprengt! Wenn das so weiter geht, dann machen die verfluchten Deutschen aus der ganzen englischen Flotte eine —



— Russiflotte!

Antwerpen. Das Landsturm-Bataillon St. W. erwartete täglich einen Zusammenstoß mit den abziehenden Engländern, und unsere braven Landstürmer glühten vor Wut, sich mit diesem verhassten Gegner messen zu können. Mein Zug hat die Sicherung des Städtchens L., in dem die 1. Kompanie lag, übernommen. Ich selbst lag mit einem Teil des Zuges als Feldwache an der Straße nach Fr. in einer Gärtnerei. Im vorderen Zimmer des Wohnhauses, das gleichzeitig ein Speisezimmer war, lagen die Mannschaften, in dem dahinter liegenden kleinen Raum hatte ich mich selbst eingerichtet, und daran stieß die Küche, die nur durch mein Zimmer zu erreichen war. Die Tür nach dem vorderen Zimmer stand auf, und ich konnte so meine Leute bequem überwachen und beobachten. Eines Abends saß ich meinen braven Landstürmern umher, mit einem Pfund Hackfleisch antommen, das er vorzüglich in zwei Teile teilte. Die erste Hälfte besann er gleich mit Pfeffer, Salz, Pfefferkörnern zu bearbeiten, während er die zweite Hälfte verpackte, um sie wohl zum nächsten Vorrat aufzubewahren. Aber mein guter W. schien mit seinem Wert nicht ganz zufrieden, denn ich sah ihn plötzlich sich an die aus der



„Du, Sam'rad, was für ein Haß! Hat denn der Haß eigentlich? Nach'n Durst zu urteilen, muß es a Wasser sein; 's lauft allerweil den dritten Eimer!“

der blanken Waffe abweist. Für die Kavallerie ist diese Gelegenheit immer da. Wenn sie nicht zum Feuergefecht abgehen ist, sondern aus Versehen und Hinterhalt zur Attacke vordringt, wenn ihre kleinen Abteilungen bei der Aufklärung tünlich sind an den Rücken des Feindes vordringen, so geben sie sich dem Augenblick preis und ohne jede Deckung werden sie von ihrem Mut und ihrer Todesverachtung zur Erfüllung ihrer schweren Aufgabe vorwärtsgetragen. Namentlich die ungarischen Husaren, von den Russen mit ehrenträuglicher Scheue als „rote Teufel“ bezeichnet, haben ihre bekannte Tapferkeit auch in diesem Kriege wieder bewährt und ihren alten Ruf glänzend aufrechterhalten. Hier ein paar Beispiele:

Die Husaren Jerezy Gely und Lajos Kiz, beide vom Husarenregiment No. 2, erhielten den Befehl, Auszug zu halten, bis sie die anrückenden feindlichen Truppen wahrnahmen. Als bald bemerkten sie, wie sechs Kosaken eine Schar von gefangenen, eigenen Landsturmleuten eskortierten. Die Husaren schloßen sofort den Beschluß, die Gefangenen zu befreien



Ungarische Husaren auf vorgefundenem Reiten.

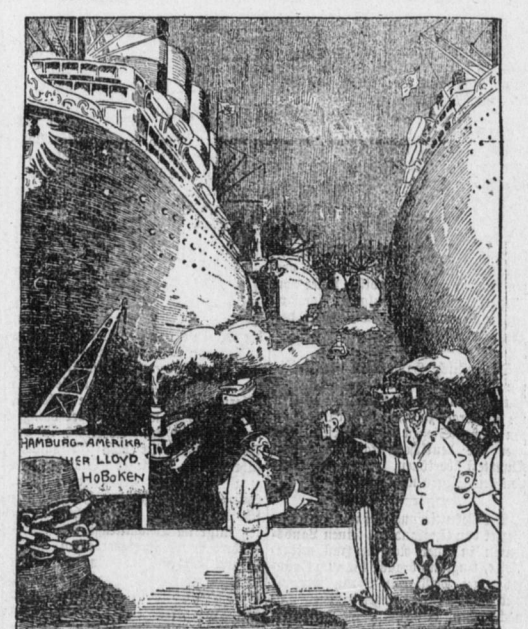
und die Kosaken womöglich gefangen zu nehmen. Sie ließen die Gruppe näher an sich herantreten und stürzten dann mit lautem Hurra auf die

„Am nächsten Morgen, als ich beim Frühstück saß, sah ich W. auch schon seine zweite Hälfte Hackfleisch zurecht machen. Wieder schloß ihm die Zwietschel, die er sich aber heute kurz mit den Worten erbot: „Fräuleinchen, darf ich um eine „ja compris“ bitten?“



Stimmings, bleibt mal hier ein bißchen still vor Wasser, ich hole nur noch ein paar mehr!

Millardäre, Wilton und die internierte deutsche Handelsflotte.



„Wie gefahrlos könnten wir unsere Munition auf deutschen Dampfern nach England schicken, wenn Du diesen Keinen Krieg riskieren wolltest, Wilton!“ (Aus „Vorwärts“.)



Gabriele d'Annunzio. „Bringe mir meine taunengeführten Flugpantoffeln und laadme mit meine Reiter an! Ich will eine neue Kriegsgode dichten.“